

**Expertengespräch zum Thema “Informationen im Internet“**

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Ja, und zu diesem Thema begrüße ich jetzt Dr. Hans-Joachim Gebest, den Leiter des Krebsinformationsdienstes, kurz KID, am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg. Schön, dass Sie bei uns sind.

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Guten Tag.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Herr Dr. Gebest, kann man sagen, wenn ein Patient gesagt bekommt, dass er Krebs hat und wenn der Patient da das allererste Mal in der allerersten Sprechstunde beim Arzt zugehört hat, dann ist er doch eigentlich mit dem was er da gehört hat, überfordert, oder?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Vollkommen, ja. Er ist überfordert, das ist ganz normal. Weil eine Krebserkrankung überfällt meistens den Menschen. Ohne Vorboten, meistens in einer Lebensphase in der man sich aktiv fühlt, wo man im Berufsleben steht und wenn dann die Diagnose kommt, ist es ein echter Schock. Die Patienten berichten darüber, ohne voneinander gehört zu haben, dass sie das Gefühl haben, dass sie in ein schwarzes Loch fallen würden und dass ihnen der Boden weggezogen wurde.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Ja, gut. Und dann versuchen sie zu verstehen. Sie versuchen zu verstehen, was der Arzt gemeint hat. Was hat er für Worte benutzt, welche Begriffe waren da im Umlauf, was hat das zu bedeuten. Da lese ich vielleicht Zeitung, ich gucke Fernsehen, ich höre was im Radio, schaue sicherlich ins Internet... Wie kann ich als Patient erkennen, welche Informationen da gut und seriös sind?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Das ist eine schwierige Frage. Die Suche nach den Informationen ist selbstverständlich. Nicht nur die Betroffenen, auch die Angehörigen suchen nach Informationen, weil sie natürlich Angst haben. Die erste Phase in der Erkrankung ist Angst. Angst ist ein schlechter Ratgeber, man muss einen kühlen Kopf bewahren und man muss sortieren können. Es gibt unterschiedliche Angebote in den Printmedien, im Fernsehen, in den Zeitschriften, es gibt Broschüren, es gibt das Internet und es gibt Dienste wie zum Beispiel den Krebsinformationsdienst, die man anrufen kann.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Aber wie finde ich zum Beispiel im Internet, bei einer Zeitschrift heraus, ob das in Ordnung ist, ob das wirklich verbrieft ist, was ich da lese?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Bei Zeitschriften ist das schon schwierig. Im Internet gibt es mittlerweile Gütesiegel und Gütekriterien. Die beste Methode ist sicherlich, wenn man auf die Internetseite eines Anbieters geht, der vertrauenswürdig ist, wie zum Beispiel die Deutsche Krebshilfe oder das Deutsche Krebsforschungszentrum und dort die Link-Liste benutzt und von dort aus weiter, zu anderen Anbietern kommt. Ich denke, für den Nutzer ist es wichtig, ein paar Regeln einzuhalten. Qualität hat etwas mit Transparenz zu tun. Wenn man eine Internetseite besucht, muss man zum Beispiel erfahren können: Wer ist der Anbieter? Was ist das Ziel des Angebots? Wird damit Geld verdient? Werden damit bestimmte Dinge beworben wie zum Beispiel Medikamente oder Methoden? Das Stichwort „sicheres Surfen durch die Gesundheitsinformation“ ist ein wichtiger Schritt.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Wenn auf einer Internetseite beispielsweise irgendwo vermerkt wird, dass ein Herr Doktor XY oder eine Frau Doktor XY den Inhalt verantwortet, heißt das automatisch, dass die Information sicher ist?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Das heißt es natürlich nicht. Es gibt mittlerweile gewisse Gütekriterien inzwischen schon, die entwickelt worden sind, zum Beispiel das AFGIs Gütesiegel (Aktionsforum Gesundheitsinformation) oder das HoN Gütesiegel, das steht für Health on the net. Das ist eine Stiftung, die einen Kodex aufgestellt hat mit bestimmten Regeln, die erfüllt sein müssen, um dieses HoN Zertifikat zu bekommen.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Mit welchen Fragen ganz speziell können die Betroffenen zum Krebsinformationsdienst kommen? In welcher Hinsicht beraten Sie?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Wir beraten in jeder Hinsicht. Wir sehen uns als Drehscheibe. Es gibt die Menschen, die sich an uns wenden, weil sie verzweifelt sind und ein Gespräch brauchen. Wir können die Leute auch weitervermitteln an Beratungsstellen vor Ort, oder an Psycho-Onkologen. Ein Großteil der Menschen wendet sich an uns, um sich rückzuversichern, ob die Therapie, die ihnen angeboten wurde, derzeitiger Standard ist. Das ist ganz wichtig.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Ich persönlich hätte die Antworten am liebsten in persönlicher oder zumindest in telefonischer Form. Sie hatten eben erwähnt, dass man dem KID auch eine E-Mail schicken kann. Wie kontaktiert man Sie am besten?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Auf unserer Internetseite fordern wir alle Nutzer dazu auf, uns anzurufen. Wir haben eine kostenfreie 0800-Nummer. Denn natürlich ist das persönliche Gespräch am besten. Das Telefon eignet sich hervorragend, denn es ermöglicht ein Gespräch, aber stellt trotzdem

eine gewisse Anonymität dar. Die Anrufer können ungehemmt über Sachen reden, über die man sonst mit Fremden wahrscheinlich nicht reden würde.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Aber wie viel Zeit haben Ihre Mitarbeiter tatsächlich für den, der anruft?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Die durchschnittliche Gesprächsdauer liegt bei 17 Minuten, aber es gibt auch Gespräche, die bis zu eine Stunde dauern.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Wir wollen aber auch die Beratungsstellen nicht vergessen. Dort kann man sich persönlich beraten lassen, nicht wahr?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Ja. Wir verweisen auch auf die Beratungsstellen, es ist einfach ein anderes Medium. Es ist eine persönliche Beratung, die über die Bundesländer verteilt, vor Ort besucht werden kann.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Herr Dr. Gebest, hätten Sie noch einen abschließenden Rat für alle Ratsuchenden?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Auf jeden Fall. Machen Sie sich kundig! Informationen sind sehr wichtig, damit man auch mit seinem Arzt über seine Probleme reden kann, damit man Fragen stellen kann und nicht auf Werbemethoden und Werbeeinträge im Internet reinfällt.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Aber wie fällt man darauf rein?

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Fragen Sie einfach nach. Es gibt viele Fallstricke im Internet. Klicken Sie nicht einfach auf den „ok-Button“, wenn er angeboten wird, damit Sie nicht plötzlich eine Rechnung bekommt für etwas. Geben Sie keine persönlichen Daten ein und versuchen Sie herauszufinden, ob die Einrichtung zertifiziert ist mit einem Gütesiegel. Im Zweifelsfall wenden Sie sich an die Deutsche Krebshilfe oder den Krebsinformationsdienst.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Herr Dr. Gebest, ganz herzlichen Dank für diese Informationen.

**Dr. Hans-Joachim Gebest, Leiter Krebsinformationsdienst Heidelberg:**

Gern geschehen.